

Der Trotz

Der Trotz ist eine himmlische Mischung aus Leid und Lust. Er verfügt in jedem Menschen über eine eigenständige Gestalt. Und wo diese sich eingewöhnt, lässt sie sich kaum noch austreiben. Auch eine Knoblauchzehe bringt den Trotz höchstens zum Lachen – "hätt' er sich nicht das Lachen abgewöhnt."

Ja, es gibt eine Vorgeschichte: Irgendwer hat irgendjemandem irgendwann etwas angetan, und dadurch wurde Groll (als Nahrung für diese Gestalt) heraufbeschworen. Und dieser Groll ist ein ausgesprochen zäher Kitt, der – was immer sonst mit ihnen geschieht – zwei Menschen zusammen schweiß. Meist Mutter und Kind. So dass man entweder vor Schuldgefühlen oder vor unterdrückter Wut permanent mit dem Anderen beschäftigt ist. An Ruhe ist nicht zu denken, denn es gibt keine. Phantasien ziehen wie tief hängende Wolken durch die Seele und ergehen sich in sanften Bestrafungsorgien. Ja, mit Trotz kann man nichts anderes anfangen, als großflächig zu hadern. Apropos: Tiefhängende Wolken. Der Trotz geht auch vorbei und der Himmel klart auf. Wenn man nur wüste, wann. Und warum jetzt?

Damit du etwas davon hast:

In deinem Inneren hebt der Trotz gerade ganz sanft sein Haupt und tritt zum Vor-Schein. Er tritt vor den Vorhang. Doch in Wahrheit ist es keine Schein, sondern eine langsame Verdunklung. Du musst es dir so vorstellen: Du gute Laune kann vergehen, der Trotz tritt hervor. Beide haben die gleichen Wellenlänge. Einmal plus einmal minus. Wissen musst du, der Trotz wird nicht von jemandem im Außen erzeugt, er wird nur abgerufen oder empor gerufen. Er war schon da. Hatte nur keinen Grund. Also suchte er so lange, bis er einen Grund fand – und dann durfte er endlich (wieder) er sein. Ich habe einen Verdacht: Der Trotz kommt immer von der Mutter und er zeigt dir, wie sehr du sie liebst. Auch heute noch. Und es kümmert ihn nicht, ob sie vielleicht schon 20 Jahre tot ist. Der Trotz ist absurd. Folgender Dialog ist einer im Trotz-Modus: Mutter zu ihrem Sohn: Möchtest du heute Spaghetti? Sohn: Nein! Mutter: Vielleicht Kartoffelbrei? Sohn: Nein! Mutter: Mutter: Gut, dann entscheide selbst, was du willst. Sohn: Ich will aber nicht immer entscheiden, was ich will! Nur noch so viel: Er geht (immer) wieder vorbei!

Liebe Freunde von symbolon, die nächsten zwei Jahre lang werden wir jeden Dienstag eine neue Seite mit neuen Bildern ins Netz stellen. "Petit Fours" soll heißen: Hier gibt es Appetithäppchen, jeweils drei Bilder und einen Text. "Fingerfood" bedeutet: Man kann es zu sich nehmen. Es ist nicht mehr als eine Vorspeise – ein seelisch-astrologischer Appetizer! Wohl bekomm's



Archetypus: Die Anima



Archetypus: Dier Zerstören



Mama, ich liebe dich bis in den Tod! Und du?



symbolon-Karte: Der Trotz